

Liechtensteiner Volksblatt

Organ für amtliche Kundmachungen.

Erscheint an jedem Freitag. Abonnementspreis: Für das Inland jährlich 4 Kr., halbjährlich 2 Kr., vierteljährlich 1 Kr., mit Postversendung und Zustellung ins Haus; für Oesterreich und Deutschland mit Postversendung jährlich 5 Kr., halbjährlich 2.50; für die Schweiz und das übrige Ausland jährlich 6 Kr., halbjährlich 3 Kr., vierteljährlich Fr. 1.50 franko ins Haus. Man abonniert im Inlande bei den betreffenden Briefboten; fürs Ausland bei den nächstgelegenen Postämtern oder bei der Redaktion des „Volksblattes“; für die Schweiz bei der Buchdruckerei J. Ruhn in Buchs (Rheinthal). — Briefe und Gelder werden franko erwartet. — Einrückungsgebühr für Inserate im Publikationsteile für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 12h oder 12 Rp. — Korrespondenzen, Inserate und Gelder sind an die Redaktion einzusenden, und zwar erstere spätestens bis jeden Mittwoch mittags.

Baduz, Freitag

N. 3.

den 18. Januar 1918.

Amtlicher Teil.

Zl. 143/Reg.

Kundmachung.

Auf Grund der heute eingelangten Höchsten Entschliessung wird der Landtag geschlossen.

Fürstliche Regierung.

Baduz, am 10. Jänner 1918.

Der fürstl. Landesverweser:
gez. Imhof.

Zl. 104/Reg.

Kundmachung

betreffend das Verbot der Weiterveräußerung zugewiesener Kartoffeln.

Die von den Zentralen für Kartoffelverwertung an die inländischen Besteller abgegebenen Kartoffeln dürfen nicht weiterveräußert werden. Dagegen verfallende verfallen in eine Arreststrafe bis zu 10 Tagen.

Fürstliche Regierung.

Baduz, am 11. Jänner 1918.

Der fürstl. Landesverweser:
gez. Imhof.

Zl. 287/Reg.

Kundmachung.

Aus der in Aussicht stehenden Sendung Schmiedekohlen von 30 Tonnen werden zunächst jene beieilt, die seinerzeit das bezügliche Gesuch eingebracht haben.

Die hiernach noch verfügbar bleibende Menge wird an andere Parteien und zwar zunächst an solche, welche derartige Kohlen für ihren Gewerbebetrieb benötigen abgegeben.

Anmeldungen auf diese Kohle sind innerhalb von 8 Tagen schriftlich hieramts vorzulegen.

Fürstliche Regierung.

Baduz, am 12. Jänner 1918.

Der fürstl. Landesverweser:
gez. Imhof.

Z. 56 H. 1/37.

Kundmachung.

Im Register für Gesellschaftsfirmen wurde eingetragen:

Firma wortlaut: Adolf Schwab, Hammersteiner Weberei und Spinnerei N. G.

Sitz der Firma: Zweigniederlassung in Mühleholz-Baduz, Hauptniederlassung in Wien II, Fischergasse 4.

Gesellschaftsform: Aktiengesellschaft auf Grund der mit Erlaß des k. k. österr. Ministeriums des Innern vom 27. Dezember 1916 Z. 64846 und der fürstlichen Regierung vom 9. Dezember 1917 Z. 4711 genehmigten Statuten.

Gegenstand des Unternehmens: Gewerbmäßige Erzeugung und gewerbmäßiger Vertrieb von Spinnerei- und Webereiwaren aller Art, sowie der diesen Erzeugungszweigen dienenden Neben- und Hilfsartikel und Betrieb aller andern Erzeugungs- und Handelszweige der Textil- und verwandter Industrien und der zur Förderung dieses Zweckes dienenden oder damit zusammenhängenden Handelsgeschäfte.

Dauer der Gesellschaft: unbestimmte Zeit.
Grundkapital: 4.000.000 Kr. in 10.000 Stück auf den Inhaber lautenden, voll und bar einbezahlten Aktien über je 400 Kr.

Der Vorstand der Gesellschaft besteht aus mindestens 5 und höchstens 10 Mitgliedern.

Firmazeichnung: Die Firma wird in der Weise gezeichnet, daß dem vorgedruckten oder von wem immer geschriebenen Wortlaute der Firma zwei Vorstandsmitglieder oder ein Vorstandsmitglied und ein Prokurist der Gesellschaft ihre Unterschriften beifügen.

Bekanntmachungen erfolgen in der amtlichen „Wiener Zeitung“.

Als Mitglieder des Vorstandes mit statutengemäßem Zeichnungsrecht wurden bestellt:

Dr. Hugo Fürth, Industrieller in Wien I, Rathausstraße; Felix Schwab, Industrieller in Wien I, Franzensring 18; Hans Schwab, k. u. k. Oberleutnant, derzeit im Felde; Paul Lechner in Wien I, am Hof 6; Dr. Julius Monath, Hof- und Gerichtsadvokat in Wien I, Maximilianstraße 7; Dr. Manfred Singer, kaiserlicher Rat, Wien II, Fischergasse 4; Jbento Graf Numerstirch, Wien IV, Karlsplatz 26.

K. l. Landgericht als Handelsgericht.

Baduz, am 14. Jänner 1918.

Dr. Thurnher.

Z. 55 H. 1/29.

Kundmachung.

Im hiergerichtlichen Register für Gesellschaftsfirmen wurde die Firma

„Gebrüder Rosenthal, Aktiengesellschaft für Textilindustrie“ am heutigen Tage gelöscht.

K. l. Landgericht als Handelsgericht.

Baduz, am 14. Jänner 1918.

Dr. Thurnher.

Nichtamtlicher Teil.

Waterland.

Unser Landtag 1914/18.

(Eingefandt.)

Vor ca. 14 Tagen trat der Landtag, der im September 1914 gewählt wurde und durch vier Sessionen hindurch über das Wohl und Weh der Landesinteressen zu beschließen hatte, zu seiner letzten Sitzung zusammen. Wohl mancher erwartet nun, daß die beiden Liechtensteiner Blätter die gesamte Tätigkeit der scheidenden Volksvertretung besprechen. Jeder in einem öffentlichen Amte stehende Mann muß sich auch eine öffentliche Kritik gefallen lassen.

Damas, als der Landtag zum letztenmal durch die — diesmal von einer gewissen Seite zum Teile präparierten — Wahlmänner gewählt wurde, schüttelte manch ruhiger Bürger den Kopf; denn die Zusammensetzung unserer gesetzgebenden Körperschaft wollte einem großen Teile unserer Einwohnerschaft nicht einleuchten. Daher war man auch gespannt auf die Gruppierung der Abgeordneten innerhalb des Landtages und man harpte der Dinge, die da kommen sollten. Versprochen hatte man viel; es hieß auch da und dort, jetzt höre das Folgen auf, anders müsse es werden, besser; es sei bisher nichts geschehen, eine Bahn müsse her, man müsse sparen usw., kurz: es war hübsch zum Zuhören.

Wenn wir heute die seinerzeitigen Versprechungen und Programme besonders einer Gruppe vergleichen mit den wirklichen Leistungen und Erfolgen, so wird man wenigstens zugestehen müssen, daß besonders in der letzten Session viel geredet wurde und eine rednerische Übung, das einfache „unterstützen“ hat in dem scheidenden Landtage neu Einzug gehalten. Wer die Landtagsberichte verfolgte, fand, daß manches gesprochen wurde, um auf Kosten verstorbener Abgeordneter zu kritisieren. So gar nichts haben die früheren Volksvertreter denn doch nicht geleistet und sie hatten es nicht verdient, daß man jetzt über sie aburteilte.

Es ist heute leichter im Landtage zu sein, als in den 60er und 70er Jahren, wo Liechtenstein, mit geringsten Mitteln an Straßen- und Abwässerungsbauten sowie Entwässerungen Ungewöhnliches leistete und wo seine Gesetzgebung im Werden war. Heute hat das Land im Verhältnis zu seiner Größe bedeutende finanzielle Mittel, damals aber hätte man dem Staate Liechtenstein nicht einmal ein paar 1000 Gulden anvertraut. Mancher Herr sollte denken, es ist wichtiger tüchtig zu handeln, als nur lange Reden zu halten. Allerdings soll es auch schon Abgeordnete gegeben haben, die im Landtagsaale nicht zuviel redeten; dies waren

aber nicht immer die schlimmsten und in mancher Hinsicht wäre es gut, wenn solche ein wenig ansteckend wirken würden.

Eines muß indessen festgestellt werden, nämlich daß sich das Publikum in den letzten Sessionen vielmehr darum kümmerte, was im hohen Ratsaale vorging, als noch vor einigen Jahren. Jedoch kam dagegen wieder ins Feld geführt werden, daß vielleicht der eine oder andere der Abgeordneten glaubte, der Zuhörer wegen etwas gebundene Hände zu haben und es ist vorgekommen, daß Abgeordnete unmittelbar zu den Zuhörern hinten statt zu dem Landtage sprachen. Wir glauben auch, es wäre besser, wenn die Kommissionsberichte nicht schon vor der Sitzung durch die Presse veröffentlicht würden, es ließe sich ja nachher zusammenhängend referieren und es unterbliebe manch unnützes Wort.

Was dann die Debatte anbetrifft, ist es im Interesse einer allseitigen Beteiligung an den Meinungsäußerungen entschieden zu bedauern, daß in den letzten Sessionen 2 gute Redner deshalb behindert waren, ihr Mandat eigentl. auszuüben, weil sie vollauf beschäftigt waren mit dem Nachschreiben dessen, was die andern sagten. Da sollte Wandel geschaffen werden.

Dst hörte man von Abgeordneten und Zuhörern auch die Meinung vertreten, es werde hier und da das Gleiche solange wiederholt, bis es fast lächerlich wirke.

Nach diesen Bemerkungen allgemeiner Natur werden wir in der nächsten Nummer auf einzelne Punkte eingehen. (Fortsetzung folgt).

Vormärzliches. (Eingef.) Lieber Schriftleiter erschied nicht, wenn du dieses Stichwort siehst. Ich denke nicht an den berühmten geschichtlichen März und habe nicht etwa vor, zu jammern über etwas, das man gewöhnlich unter „vormärzlichen“ versteht. — Ich denke, daß uns der heutige März die Neuwahlen zum Landtag bringen wird und habe nun im Auge, was diesem vorangeht. Und von dem beachte mir besonders auffällig, wie von manchen Leuten wieder und wieder gesagt wird, daß ältere Mitglieder unseres Landtages eine Wiederwahl ablehnen würden, sich so einen ruhigen Lebensabend schaffen wollen und daß bei der Wahl auf diese Wünsche zu achten sei.

Die hierin zum Ausdruck kommende „zarte Rücksicht“ ist gewiß sehr anerkennenswert.

Ich habe aber die Ueberzeugung, daß die damit zunächst Beehrten eine solche Rücksicht gar nicht brauchen. Sie haben statt ihrer Dank und Anerkennung reich verdient, und zwar einen Dank und eine Anerkennung, die ihren Ausdruck in einer Wiederwahl mit überwältigender Stimmmehrheit in der ersten unmittelbaren Wahl zum Landtag finden möge. Sie vereinigen mit der Erfahrung und Ruhe des Alters noch reichlich jene Kraft, deren sie bedürfen, um weiter unserem lieben Waterlande im gesetzgebenden Körper zu dienen. Gewiß bin auch ich der Meinung, daß frisches Blut unserem Landtage sehr frommen würde, aber nicht als Ersatz für Männer, die mitwirkten an dem Werden unserer heutigen wohl geordneten wirtschaftlichen Verhältnisse, für Männer, welche durch Jahrzehnte eine Finanzwirtschaft unterstützten, die es nun ermöglicht, die böse Gegenwart zu überwinden, ohne daß der Staat zur Erhöhung von Steuern schreiten muß und die so viele andere praktische Arbeit an berufensten Stellen bis heute leisteten. Nein, nicht für sie wollen wir Ersatz. Aber ihnen sollten wir Kräfte zugefellen, die von ihrer Erfahrung lernen, einstens deren politische Erbschaft in einer den Verhältnissen angepassten Betätigung zum Wohle des Landes zu verwerten, Kräfte, die frei von allem Eigennutz, ausgefüllt mit Wissen und praktischem Sinn fähig sind, den Bedürfnissen der Zeit entsprechendes Neues zu